Alicia swr»music de Larrocha



MOZART

Klavierkonzert Nr. 22 Es-Dur KV 482 Piano Concerto No.22 E flat Major K482

BEETHOVEN

Klavierkonzert Nr. 3 c-Moll op. 37 Piano Concerto No.3 C Minor Op. 37 Radio-Sinfonieorchester Stuttgart des SWR García Navarro

SWR Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg Ernest Bour

Wolfgang Amadeus Mozart

Klavierkonzert Nr. 22 Es-Dur KV 482 34:41 Piano Concerto No.22 E flat Major K482

U	I Allegro	13:43
2	II Andante	10:09
(3)	III Allegro, Rondo	10.49

Radio-Sinfonieorchester Stuttgart des SWR | García Navarro

Aufnahme | Recording: 15.01.1986 Stuttgart, Liederhalle

Ludwig van Beethoven

Vlaviorkonzort Nr 2

c-Moll op. 37	37:3
Piano Concerto No.3 C Minor Op. 37	
I Allegro con brio	17:5

4	I Allegio coli bilo	17.5.
5	II Largo	10:10
6	III Rondo. Allegro	9:29

SWR Sinfonieorchester
Baden-Baden und Freiburg |
Frnest Bour

Aufnahme | Recording: 17.01.1977 Baden-Baden, Hans Rosbaud Studio

Total Time: 72:24

Digitales Remastering der SWR-Originalbänder | Digitally remastered from the original SWR tapes

Zierlich, aber kraftvoll und stets beflügelt

Mozart und Beethoven mit der spanischen Pianistin Alicia de Larrocha

Es war in der Mitte der 80er-Jahre – die spanische Pianistin Alicia de Larrocha i de la Calle gastierte bei den Salzburger Festspielen und bereitete sich in einem der für Vorbereitungszwecke geeigneten Räume im Großen Festspielhaus vor. Mit dem Mozarteum Orchester Salzburg stand unter der Leitung von Hans Graf Mozarts C-Dur-Klavierkonzert KV 503 auf dem Matinee-Programm. Es handelte sich - soweit sich das aus den Dokumenten der Festspiele ersehen lässt – um das erste Auftreten der berühmten Katalanin im Rahmen der traditionsreichen Veranstaltung. Bemerkenswert spät, denn Alicia de Larrocha konzertierte in Spanien bereits 1929 und seit 1947 konnte man sie auf umfangreichen Tourneen auch außer Landes erleben

Alicia de Larrochas seit Jahren wesentlich für den weltweiten Ruf der Pianistin mitverantwortliche Schallplattenfirma Decca war damals der Überzeugung, es könnte doch nützlich sein, die Künstlerin dem mehrheitlich an Opern interessierten Salzburger Publikum etwas näher vorzustellen. So erhielt ich von den Salzburger Nachrichten den Auftrag, mich am Vortag des Konzerts im erwähnten Probenraum einzufinden, um von der Künstlerin

Auskunft zu erhalten, eventuell auch Dinge zu erfahren, die etwas abseits vom musikmedialen Allerweltsgeschehen liegen. Ich betrat den Raum, vorsichtig, versteht sich, denn Frau Larrocha arbeitete offenbar sehr konzentriert. Als sie mich in der Tür bemerkte und ich mich artig vorgestellt hatte, blickte sie prüfend herüber und begrüßte mich mit den Worten: "Wissen Sie, ich hasse eigentlich Interviews!" Ich bedankte mich höflich und entsprach ihrer Überzeugung, indem ich mich leise aus dem kleinen Saal entfernte ...

Gut zehn Jahre später trafen wir wieder aufeinander – nun unter gänzlich anderen und rundherum günstigen Bedingungen. Alicia de Larrocha gehörte zu jenen Musikern, die auf einem kleinen Musikfestival auf fünf der neun portugiesischen Azoren-Inseln solistisch und in kammermusikalischen Verbindungen gleichsam musische Bande zwischen zwei Kontinenten knüpften und aufrecht hielten. Wir scherzten über unser glückloses Salzburger Zusammentreffen. Und in den nächsten Tagen wurde sie - sofern sie Zeit fand nicht müde, von den Mühen, aber auch von den Glückseligkeiten eines unsteten Pianistenlebens zu erzählen. Ein Thema bewegte die zierliche, im Allgemeinen sehr ernst, zunächst fast distanziert auftretende spanische Klavierhoheit ganz besonders, nämlich der Umgang mit Vorurteilen, die einer Musikerin von der iberischen Halbinsel vor allem im deutschsprachigen Kulturraum entgegengebracht wurden, wenn diese sich mit der Musik dieser Regionen an die Öffentlichkeit wagte und sich dabei vielleicht nicht auf der gleichen ästhetischen Wellenlänge bewegte wie ihre Kollegen aus Deutschland oder aus Österreich. Es sei – so klagte sie –, als ob man gegen eine musikphilologische Wand anspielen würde, als ob man sich erst doppelt und dreifach rechtfertigen müsse, falls man es wagte, sich auf dem gleichsam ortsfremden "klassischen" und "romantischen" Terrain zu betätigen.

Lobeshymnen also gab es überall, was Alica de Larrochas als maßstäblich gepriesene Interpretationen der Klavierwerke von Soler. Granados, Albéniz, de Falla und Mompou anbelangte; leise, verhaltene, aber nicht selten auch heftige Zweifel an der Kompetenz einer spanischen Musikerin im Hinblick etwa auf den "späten" Beethoven oder den tieferen Sinn im angeblich Verborgenen der Mozart-Klavierkonzerte. Alles Unsinn, sofern man sich nicht von leichtfertigen, gewissermaßen "musikrassistischen" Vorurteilen leiten und betäuben lässt. Die beiden hier auf CD vorliegenden Interpretationen lassen keine Zweifel, mit welch gestalterischer Umsicht und mit welch musikalischem Weitblick für die übergeordneten Zusammenhänge die Pianistin im Januar 1977 und im Januar 1986 zwei bedeutende Klavierkonzerte unter die Lupe nahm und zugleich dem Hier und Jetzt des lyrischen und dramatischen Geschehen freien Lauf gewährte. Dabei bleibt es ja ein Vorteil, wenn eine Interpretin ihre reichen Erfahrungen aus der Fremde einbringt, etwa mit der technisch verwinkelten, vollgriffigen, explosiven und im nächsten Moment schon wieder indirekt beleuchtenden, ja verklärenden Musik von Isaac Albéniz – man denke an die Iberia-Sammlung! Für die Analyse und dann vor allem für die klanglich-motorische Umsetzung etwa des c-Moll-Konzerts von Beethoven sind das wertvolle Rücklagen, die Beethovens Musik von ortskundiger Enge befreien, sie als unvergänglichen Gegenstand einer europäischen Gegenwart bestätigen. Die Studioaufnahme mit dem damaligen SWF Sinfonieorchester Baden-Baden unter der Leitung des kenntnisreichen, von 1964 bis 1979 die Geschicke des Orchesters lenkenden Ernest Bour zeigt die Pianistin von den ersten rollenden c-Moll-Skalen an als Autorität im Sinne eines kämpferischen "Hier bin ich!" Dem Seitenthema sichert Alicia de Larrocha kantable Leichtigkeit, gleichwohl die Begleitfigur der linken Hand pulsierend im Spiel haltend.

Zum Zeitpunkt dieser Einspielung war Alicia de Larrocha 54 Jahre alt und verheiratet mit dem spanischen, 1982 verstorbenen Pianisten und Komponisten Juan Torra. Er kümmerte sich um die beiden Kinder Alicia und Juan, während die Pianistin in allen wichtigen Musikzentren konzertierte. Dabei erweiterte sie stetig ihr Repertoire und ihre Diskographie – und dies nicht nur mit Rücksicht auf ihre klei-

nen Hände. Vielmehr gelang es ihr, auch die Voll- und Weitgriffigkeit etwa des d-Moll-Konzerts von Rachmaninoff – des berühmten "Dritten" op. 30 – zu besiegen und sich damit in einer Reihe mit den ganz Großen ihres Metiers zu behaupten (London Symphony Orchestra unter André Previn – Decca LP SXL 6746).

Zu den Werken Mozarts freilich hatte Alicia de Larrocha eine innige und immer wieder aufs Neue erprobte Beziehung. Der Mitschnitt vom 15. Januar 1986 mit dem Radio-Sinfonieorchester Stuttgart unter der Leitung des spanischen Dirigenten García Navarro (1941-2001) belegt dies Takt für Takt und in den großzügiger gespannten Linien und Bögen. Berührend in einer Mischung aus tonangebender Raffinesse und rhetorischer Ungezwungenheit erklingt und vibriert das Andante des Klavierkonzerts in Es-Dur aus dem Jahr 1785. Hier zeigt sich auch, mit welch kammermusikalischer Einfühlung die Solistin auf das wundersame Geschehen im Bereich der Bläser einzugehen vermochte, um diesen zugleich den Weg in Richtung sanften philharmonischen Ausklingens zu weisen. Dem melancholischen Lächeln dieser konzertanten Abschiedsszene folgt ein tänzerisches, rhythmisch luftiges Allegro, dessen Verwirbelungen und brillante Artigkeiten von einer Andantino-Episode unterbrochen werden. Ein dramaturgischer Kunstgriff, mit dem Mozart die Musikfreunde schon in den Finalsätzen

der Klavierkonzerte in Es-Dur KV 271 und C-Dur KV 415 überrascht hat.

Vielleicht wird der eine oder andere Hörer in diesem Mozart-Spiel einen Hauch von katalanischem Stolz, eine Brise Flamenco verspüren, den gewissen südländischen "touch", der ihre Aufnahmen etwa des befreundeten Komponisten Federico Mompou so nachhaltig prägte. Mit einem Mozart-Klavierkonzert allerdings debütierte Alicia de Larrocha 1954 in den USA. Unter der Leitung von Alfred Wallenstein spielte sie mit dem Los Angeles Philharmonic Orchestra das A-Dur-Konzert KV 488 und im selben Programm auch Manuel de Fallas "Nächte in spanischen Gärten". Diese wie für sie erdachten und geschriebenen konzertanten Stimmungsbilder waren auch Teil des Konzerts mit dem Radio-Sinfonieorchester Stuttgart, dem der hier vorliegende Mozart-Mitschnitt entnommen wurde.

Peter Cossé

Delicate, yet powerful and always inspired

Mozart and Beethoven with the Spanish pianist Alicia de Larrocha

It was the mid-1980s. The Spanish pianist Alicia de Larrocha i de la Calle was making a guest appearance at the Salzburg Festival and getting ready in one of the rooms in the Great Festival Hall suitable for purposes of preparation. The program included Mozart's Piano Concerto in C Major, K. 503, with the Salzburg Mozarteum Orchestra conducted by Hans Graf. As far as can be seen from the documents of the festival, this was the first time the famed Catalan musician had appeared at the traditional event. Remarkably late, for Alicia de Larrocha had been giving concerts in Spain as early as 1929 and had often been on tour abroad. as well. since 1947.

Alicia de Larrocha's record company, Decca, which had been one of the key factors in the pianist's worldwide reputation, was at that time convinced that it could be useful to give the artist an opportunity to be viewed more closely by the Salzburg audience, which was largely interested in opera. Thus I received orders from the Salzburger Nachrichten newspaper to turn up at the above-mentioned rehearsal room on the day before the concert to obtain information from the artist, perhaps even to learn things which were not directly

related to the everyday happenings in the world of music media. I entered the room – cautiously, of course – for Ms. Larrocha was obviously working with great concentration. When she noticed me in the door and I courteously introduced myself, she peered over at me and greeted me with the words, "You know, I actually detest interviews!" I thanked her politely and complied with her conviction by quietly removing myself from the small chamber ...

A good ten years later we met again - albeit this time under entirely different and altogether more favorable circumstances. Alicia de Larrocha was among those musicians at a small music festival on five of the nine islands of the Portuguese Azores who was, in a manner of speaking, weaving and sustaining musical bonds between two continents, both as a soloist and in chamber music ensembles. We jested about our unfortunate meeting in Salzburg. And in the next few days she did not tire of telling me, whenever she found time, of the struggles as well as the delights involved in the unsettled life of a pianist. One topic especially moved the frail, generally very serious and at first rather standoffish Spanish piano luminary, and that was how to deal with the prejudices encountered by a musician from the Iberian peninsula, particular in German-speaking regions, whenever she dared publicly play the music of these regions without, perhaps, keeping to the same esthetic wavelength as her colleagues from Germany or Austria. It was as if one were trying to play to a musical-philological wall, she lamented, as if one had to justify oneself two or three times over, should one dare to perform on the quasi non-local "Classical" and "Romantic" terrain.

Hence Alicia de Larrocha's interpretations of piano works by Soler, Granados, Albéniz, de Falla and Mompou, garnered choruses of praise and were even lauded as setting standards: but there were muted, even frequently vehement misgivings at the competence of the Spanish musician with regard to the "late" Beethoven, for instance, or the deeper meanings allegedly hidden in Mozart's piano concertos. Nothing but nonsense, unless one allowed oneself to be misled and deafened by frivolous, rather "musically racist" prejudices. The two interpretations on this CD leave no doubt of the pianist's creative circumspection and musical vision with regard to overarching contexts when scrutinizing, in January 1977 and January 1986, two major piano concertos, while at the same time giving full scope to the here and now of the lyrical and dramatic phenomena. In this sense, it remains advantageous for a performer to contribute her rich experience from foreign lands, as with the technically contorted, full-handed music of Isaac Albéniz, which is often explosive but then again soon returns to an indirectly illuminating, even transforming, nature - just

consider the *Iberia* collection! These are valuable reserves for the analysis and especially for the visceral performance of Beethoven's Concerto in C Minor, for instance, capable of liberating Beethoven's music from the narrow straits of local interpretation, confirming it as an imperishable object of a European present. The studio recordings with the Baden-Baden and Freiburg Symphony Orchestra of the SWR broadcasting company, conducted by the knowledgeable Ernest Bour, who shepherded the orchestra from 1964 to 1979, shows the pianist to be an authority in the sense of a pugnacious "here I am!" from the first rolling C Minor scale onward. Alicia de Larrocha secures an effortless cantabile for the subsidiary theme, while yet keeping the accompanying figure in the left hand vibrantly in play.

At the time of this recording, Alicia de Larrocha was 54 years old and married to the Spanish pianist and composer Juan Torra, who died in 1982. He took care of their two children, Alicia and Juan, while his wife gave concerts in all major music centers. In the process, she constantly expanded her repertoire and discography — and did so by taking consideration not only for her small hands. Instead, she was able to accomplish the full, wide spans of such pieces as Rachmaninov's Concerto in D Minor, op. 30, the famous "Third", and thus stand her ground with the greats of her profession (London Symphony Orchestra, conducted by André Previn — Decca LP SXL 6746).

Of course. Alicia de Larrocha had an intimate. repeatedly tried and tested relationship to works by Mozart. The live recording of January 15, 1986 with the Radio Symphony Orchestra Stuttgart under the baton of the Spanish conductor García Navarro (1941-2001) proves this in every measure and in its liberally tensed lines and arcs. The Andante of the Piano Concerto in E flat Major of 1785 resounds and vibrates touchingly with a mixture of predominant refinements and rhetorical abandon. Here, too, we see the understanding of this soloist, schooled in playing chamber music, for the wondrous things happening in the wind section, showing them simultaneously the way to fade out with philharmonic softness. The melancholy smile of this concertante farewell scene is followed by a dance-like, rhythmically breezy Allegro, whose swirls and brilliant suavities are interrupted by an andantino episode. A dramatic artifice with which Mozart had already surprised music aficionados in the final movements of the Piano Concertos E flat Major, K. 271, and C Major, K. 415.

Perhaps a listener or two will sense in this performance of Mozart a hint of Catalan pride, a pinch of flamenco, a certain southern "touch", which was so marked in her recordings with her friend, composer Federico Mompou, for instance. However, Alicia de Larrocha also played a Mozart piano concerto at USA premiere in 1954. She played the Concerto in A Major, K. 488, with the Los Angeles Philharmonic under Alfred Wallenstein - and in the same program. Manuel de Falla's "Nights in Spanish Gardens". These tone pictures, which seem to have been conceived and written just for her, were also part of the concert with the Radio Symphony Orchestra Stuttgart, from which the live recording of Mozart presented here was taken

Peter Cossé

Aufnahme | Recording: ①—③ 15.01.1986 Stuttgart, Liederhalle; ④—⑥ 17.01.1977 Baden-Baden, Hans Rosbaud Studio • Toningenieur | Sound Engineer: ①—③ Bernhard Bauer; ④—⑥ Herr Klövekorn • Tonmeister | Artistic Director: ①—③ Dietmar Wolf; ④—⑥ Wolfgang Wtorczyk • Digital Remastering: Gabriele Starke, Boris Kellenbenz • Ausführender Produzent | Executive Producer: Dr. Sören Meyer-Eller • Einführungstext | Program notes: Peter

Cossé • Redaktion | Editing: SME • Design: Wolfgang During • Verlag | Publisher: 🗓 – 🗟 Breitkopf & Härtel • Übersetzung | Translation: Dr. Miguel Carazo & Associates

Digitales Remastering der SWR-Originalbänder | Digitally remastered from the original SWR tapes